

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 40

Illustration: Herbst 1947
Autor: Merz, Bernhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Küche für
Feinschmecker!

Rovina's **Café de la Pair** *Bern*

Gurtengasse
Ecke Schauplatzgasse
Tel. 29471

Jeder dritte Engländer,

626

so berichtet die Presse, bringe aus Belgien einen Türkenteppich heim, der angeblich billiger zu stehen komme, als in England. Na ja! Vor dem Kriege liefen überall in Belgien Nordafrikaner mit «echten» Teppichen herum und verlangten Phantasiepreise, die sie nahmen, wenn ein Dummer sie zahlte. Aber Teppiche kauft jeder vernünftige Mensch nicht beim Strafenhändler. In Zürich Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße.

Bellardi zu dem Jasser paßt,
wer Vermouth trinkt, noch besser jaßt!



BELLARDI
Vermouth

FÜR DIE SCHWEIZ: PRODUITS BELLA[®] D.S.A. BERNE

Restaurant St. Jakob Zürich

am Stauffacher Telefon 232860 Tram 2, 3, 5, 8, 14
Das gute Restaurant mit der

Bistro

-Stehbar
für „Schnellzugs“-Bedienung
SEPP BACHMANN



Herbst 1947

Scharade um Mitternacht

Eine blöde Sausergeschichte

Für meinen Freund Philipp wäre es von Vorteil gewesen, wenn er mir an jenem Montagabend nicht begegnet wäre, denn dringende Geschäfte warteten seiner. Weil aber der Sauser just im Stadium war, landeten wir schließlich doch hinter einem soliden Tische und der junge Wein nagelte unsere guten Vorsätze nach und nach an das morsche Holz der Vergeßlichkeit. Nimmer hätte indessen mein Freund seine Denkerpflichten versäumen dürfen, das sah ich leider erst zu spät ein!

Philipp war nämlich seit einiger Zeit Mitarbeiter des geschätzten und allseits beliebten Wochenblattes «Der Schwarze Freitag», für dessen Unterhaltungsteil er Rätsel komponierte. Am andern Morgen schon war Redaktionsschluß und die Rätelecke hararte noch immer der Vollendung. Nun, so kurzweilig eine solche Ecke sein mochte, diese andere hier, in der wir seit Stunden traulich saßen, war bestimmt noch gemüthlicher, so daß Philipps «Schwarzer Freitag» mählich zum «Blauen Montag» ward...

Ich habe immer das spezielle Talent besessen, im rechten Moment das falsche Wort zu sprechen, und so machte ich denn in vorgerückter Stunde mei-

nen Freund auf sein Versäumnis aufmerksam. Das aber hätte ich nie tun dürfen, denn augenblicklich schlug seine Rosenlaune in abgrundtiefe Schwermut um.

«Was fang ich jetzt an», begann er, «wo schnappe ich Einfälle in diesem Zustande ...? Und dabei fehlen mir ausgerechnet die Scharaden!»

«Ach, du meinst diese 1-2-3-Verslein da...?» wunderte ich mich, doch Philipp schwur, es gebe nichts Schwereres als gerade eben diese gereimten Zusammensetzwörter, sonst hätten nicht selbst die Klassiker sich mit dieser verspielten Kunst abgegeben.

Das Wort «Klassiker» gab mir einen Stich. «Wenn du meinst, es brauche einen Schiller zum Rätselmachen, dann jammerst du mich, o Freund», höhnte ich, «solche Sprüche bringt auch ein Kaminfeger fertig!»

Ein Blick voll unsäglicher Traurigkeit traf mich nach diesen Worten, und da kam unversehens der gerechte Zorn über mich und befahl mir, den Pegasus zu erklettern. Lang und scharf sann ich nach, und als endlich der schöpferische Moment da war, kam es traumwandlerisch über meine bleichen Lippen:

«Köchin hat auf's Brot gestrichen
Nummer 1, statt Konfitür —
Von ihr alles Glück gewichen,
Herrschaft wies erbost die Tür.